

Es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

(Dtn 30, 14: Monatsspruch Februar)

Hören und tun. Zuspruch und Anspruch. Zuerst spricht Gott uns an. Lässt uns seine frohe Botschaft verkündigen. Zuerst wendet er sich uns zu, schenkt uns seine Liebe. Bekanntlich ohne jede Vorbedingung, ohne jede Vorleistung.

Das Buch Deuteronomium, also das 5. Buch Mose macht das deutlich, indem es Mose vor der Verkündigung der Gebote und Verbote, der Gesetze und Regelungen das Volk Israel an alle Wohltaten seines Gottes erinnern lässt. An die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, die Rettung vor der Armee des Pharao, die Bewahrung auf dem langen Weg durch die Wüste. In der Rede des Moses wird aber auch das deutlich: Israel war ein halsstarriges Volk, das seinem Gott die Liebe und Zuwendung nicht leicht gemacht hat. Und trotzdem hat Gott festgehalten an seinem Bund, an seinem Versprechen, an seiner Liebe zu diesen höchst widerspenstigen Menschen.

Also: Hören und tun. Zuspruch und Anspruch. Auf der Basis der bedingungslosen Liebe zu seinem Volk verkündigt Gott dann seine Gebote. Keine willkürlichen, schikanierenden Anweisungen. Gottes gute Gebote, sein Anspruch an sein Volk, das sind kluge Lebensregeln. Das sind Wegweiser, Leitplanken, damit die Menschen nicht von einem guten Weg abkommen. Die Botschaft dahinter: wenn du dich an meine Gebote hältst, soweit du das mit deinen schwachen Kräften fertig bringst, dann geht es dir und deinen Mitmenschen gut. Dann ist dein Verhältnis zu mir, deinem Gott, in Ordnung.

Die Barmer Theologische Erklärung hat es so auf den Punkt gebracht: „Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.“

Johannes de Kleine, Pfarrer i. R.

